

**Die Alterssicherung der verkammerten freien Berufe  
Analyse der Finanzierung teilkapitalgedeckter Systeme unter dem  
Aspekt der Nachhaltigkeit**



TECHNISCHE  
UNIVERSITÄT  
DARMSTADT

Dem Fachbereich Rechts- und Wirtschaftswissenschaften  
der Technischen Universität Darmstadt

zur Erlangung des akademischen Grades  
Doctor rerum politicarum (Dr. rer. pol.)

vorgelegte Dissertation von  
Dipl.-Kauffrau Dipl.-Handelslehrerin Michaela Seybold  
(geboren in Neuenstadt am Kocher)

Referent: Prof. Dr. Dr. h. c. Bert Rürup

Korreferent: Prof. Dr. Werner Sesselmeier

Tag der Einreichung: 13. März 2007

Tag der mündlichen Prüfung: 16. Juli 2007

Darmstadt 2007



Berichte aus der Betriebswirtschaft

**Michaela Seybold**

**Die Alterssicherung der verkammerten freien Berufe**

Analyse der Finanzierung teilkapitalgedeckter Systeme  
unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit

D 17 (Diss. TU Darmstadt)

Shaker Verlag  
Aachen 2007

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Zugl.: Darmstadt, Techn. Univ., Diss., 2007

Copyright Shaker Verlag 2007

Alle Rechte, auch das des auszugsweisen Nachdruckes, der auszugsweisen oder vollständigen Wiedergabe, der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen und der Übersetzung, vorbehalten.

Printed in Germany.

ISBN 978-3-8322-6693-6

ISSN 0945-0696

Shaker Verlag GmbH • Postfach 101818 • 52018 Aachen

Telefon: 02407 / 95 96 - 0 • Telefax: 02407 / 95 96 - 9

Internet: [www.shaker.de](http://www.shaker.de) • E-Mail: [info@shaker.de](mailto:info@shaker.de)

## **Vorwort**

Die vorliegende Arbeit wurde im Sommersemester 2007 vom Fachbereich Rechts- und Wirtschaftswissenschaften der Technischen Universität Darmstadt als Dissertation angenommen.

Während der Entstehung der Arbeit habe ich von mehreren Seiten Unterstützung erfahren. Mein besonderer Dank gilt meinem Doktorvater, Herrn Professor Dr. Dr. h.c. Bert Rürup, der das Dissertationsprojekt anregte und wissenschaftlich betreute. Das von ihm entgegengebrachte Vertrauen und die wissenschaftlichen Freiräume trugen wesentlich zum erfolgreichen Abschluss der Arbeit bei. Herrn Professor Dr. Werner Sesselmeier danke ich ganz herzlich für die Übernahme des Korreferats, aber auch für die fachliche und persönliche Unterstützung während der Promotionszeit. Den Assistentinnen und Assistenten des Instituts für Volkswirtschaftslehre - Fachgebiet Finanz- und Wirtschaftspolitik - der Technischen Universität Darmstadt danke ich für die anregenden wissenschaftlichen Diskussionsbeiträge im Doktorandenseminar sowie für die überaus freundliche Aufnahme als externe Doktorandin. Dieser Dank gilt auch den Sekretärinnen Frau Elvira Daubner und Frau Gerda Gurgul. Frau Brigitte Rürup danke ich für die terminliche Koordination. Besonders erwähnen möchte ich Herrn Diplom-Mathematiker Christian Mehlinger, Mitarbeiter der HEUBECK AG und Doktorand am Lehrstuhl von Herrn Professor Rürup, der mich dazu ermutigt hat, mich als externe Doktorandin zu bewerben, und der durch seine freundschaftlich kritischen und konstruktiven Anregungen und Anmerkungen zum Gelingen dieser Arbeit beigetragen hat. Herrn Dr. Gerhard Löcherbach und Frau Hannelore Schreinert, Mitarbeiter der HEUBECK AG, danke ich ganz herzlich für die kritisch fachliche bzw. orthographische Durchsicht des Manuskripts. Frau Elena Kozurschinski, Mitarbeiterin der HEUBECK AG, und Herrn Dr. Gerhard Löcherbach sowie Herrn Dr. Alexander Ludwig vom MEA - Universität Mannheim danke ich für die Hilfestellungen bei der Literaturbeschaffung.

Die vorliegende Arbeit hat ein versicherungsmathematisches Grundgerüst und baut somit auf einem Fachgebiet auf, das mir vor Erstellen der Arbeit weitgehend verschlossen war. Als Betriebswirtin und Pädagogin habe ich die vorliegende Dissertationsschrift mit der Grundintention verfasst, dem Nichtmathematiker das komplexe Finanzierungsverfahren berufsständischer Versorgungswerke verständlich zu machen. Sollte mir dies gelungen sein, so haben Herr Dr. Thilo Volz und Herr Diplom-Mathematiker Frank Massel von der HEUBECK AG hierfür mit viel Geduld und Empathie die mathematischen und EDV-technischen Grundlagen gelegt, wofür ich ihnen ganz herzlich danken möchte. Herrn Dr. Dieter Veit, Akademischer Rat am Institut für Textiltechnik der RWTH Aachen, danke ich sehr für das Zurverfügungstellen des im Rahmen dieser Arbeit verwendeten neuronalen Netzes.

Die ökonomische Analyse der Finanzierung berufsständischer Versorgungswerke und damit das Herzstück dieser Arbeit basiert auf der Auswertung der finanziellen Situation berufsständischer Versorgungswerke und ging demnach mit dem Einblick in sehr vertrauliche Daten einher. In diesem Zusammenhang danke ich ganz herzlich Herrn Diplom-Kaufmann Michael Jung und Herrn Rechtsanwalt Michael Prossliner von der ABV sowie den Entscheidungsträgern der in die Auswertung einbezogenen berufsständischen Versorgungseinrichtungen, die aufgrund der anonymen Datenauswertung hier auch anonym bleiben sollen, für das mir entgegengebrachte große Vertrauen.

Mein besonderer Dank gilt meinem verehrten Förderer, Herrn Professor Dr. Klaus Heubeck, Vorstandsvorsitzender der HEUBECK AG, der durch seine Diskussionsbereitschaft der Arbeit den letzten Schliff gab und mir durch seinen Vertrauensvorsprung und seine Referenzen den Zugang zu den für diese Arbeit essenziellen Ressourcen verschaffte. Zu diesen Ressourcen zählte auch die durchaus nicht selbstverständliche Möglichkeit, diese Dissertationsschrift zeitweise in den Räumlichkeiten der HEUBECK AG in Köln-Marienburg anzufertigen und die Mitarbeiter der HEUBECK AG mittels dissertationsrelevanter Diskussionen von ihrer Arbeit abzuhalten. Ganz herzlich sei in diesem Zusammenhang neben den bereits erwähnten Mitarbeitern auch Herrn Dr. Richard Herrmann, Vorstandsmitglied der HEUBECK AG, sowie Herrn Dr. Erhard Pechstein, Prokurist bei der HEUBECK AG, gedankt, die trotz hoher Arbeits-

belastung ein offenes Ohr für mich hatten. Nicht unerwähnt seien auch Herr Peter Müller, Hausmeister der HEUBECK AG, der mich in der Endphase der Dissertation nach durchgearbeiteten Nächten am frühen Morgen fürsorglich mit Kaffee versorgte, Herr Sven Nelles, der mich bei EDV-Problemen unterstützte, sowie alle namentlich hier nicht erwähnten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der HEUBECK AG, die stets ihr Interesse am Fortgang der Arbeit mit motivierenden Worten bekundeten. Ein herzliches Dankeschön auch dafür.

Die vorliegende Dissertationsschrift entstand parallel zu meiner beruflichen Tätigkeit als Steuerberaterin. Ein Studium in Organisation gab es daher während der dreijährigen Entstehungsphase der Arbeit gratis dazu. Das zeitliche Koordinieren von beruflicher Tätigkeit und der Arbeit an der Dissertationsschrift sowie das entsprechende Einteilen der persönlichen Kräfte war ein steter schwieriger Balanceakt, der nur unter günstigen beruflichen und privaten Rahmenbedingungen gelingen konnte.

Da ich in der Promotionsphase u.a. der HEUBECK AG auch beruflich sehr verbunden war, möchte ich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Unternehmens auch für die mir eingeräumte zeitliche sowie räumliche Flexibilität beim Abarbeiten der Aufträge danken. Mein Dank für die hervorragende berufliche „Infrastruktur“ gilt insbesondere Frau Elena Kozurschinski und Herrn Dr. Gerhard Löcherbach, Mitarbeiter der betriebswirtschaftlichen Abteilung der HEUBECK AG, sowie Herrn Professor Dr. Norbert Seeger, Leiter der betriebswirtschaftlichen Abteilung der HEUBECK AG, die alle Möglichkeiten, die die modernen Kommunikationsmedien bieten, optimiert ausschöpften, um mir ein effizientes Arbeiten zu ermöglichen.

Eine solche Arbeit lässt sich nur mit dem entsprechenden privaten Rückhalt erstellen. Mein größter Dank gilt daher Herrn Dr. Christian Callhoff, der trotz eigener beruflich schwieriger Situation mit großem Engagement das Entstehen dieser Arbeit stets wohlwollend und ermutigend begleitete und dadurch wesentlich zu ihrem Gelingen beitrug. Ihm widme ich diese Arbeit.

Bonn, im Oktober 2007

Michaela Seybold



# Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	I
Abkürzungsverzeichnis.....	V
Abbildungsverzeichnis.....	XIII
Tabellenverzeichnis.....	XVII
1 Einleitung.....	1
1.1 Motivation und Konkretisierung der Aufgabenstellung.....	1
1.2 Gang der Untersuchung.....	6
2 Das Konzept der Nachhaltigkeit.....	9
3 Die berufsständischen Versorgungswerke.....	13
3.1 Einordnung in das System der Alterssicherung.....	13
3.2 Der versicherte Personenkreis.....	17
3.2.1 Begriff und Wesen der freien Berufe.....	17
3.2.2 Begriff und Wesen der klassischen freien Berufe.....	20
3.3 Die Sicherungsfunktion.....	22
3.4 Die organisatorischen Strukturen.....	25
3.4.1 Überblick.....	25
3.4.2 Die ersten Versorgungswerke.....	26
3.4.3 Die gegenwärtigen Versorgungswerke.....	29
3.5 Das Verhältnis zur gesetzlichen Rentenversicherung.....	34
3.5.1 Einführung.....	34
3.5.2 Die Rentenreform des Jahres 1957.....	35
3.5.3 Das Befreiungsrecht der angestellten Freiberufler.....	40
3.5.4 Versorgungswerke und Steuern.....	45
3.5.5 Das Verhältnis zur Sozialversicherung.....	49
3.6 Das Finanzierungsverfahren.....	53
3.6.1 Überblick über mögliche Finanzierungsverfahren.....	53
3.6.2 Überblick über die versicherungsmathematischen Grundlagen.....	63
3.6.3 Das finanzmathematische Formelwerk.....	64
3.6.4 Die biometrischen Rechnungsgrundlagen.....	66
3.6.5 Das versicherungsmathematische Äquivalenzprinzip.....	79
3.6.6 Das offene Deckungsplanverfahren.....	81
3.7 Die Gestaltung der Beiträge.....	83
3.8 Die Gestaltung der Leistungen.....	88
3.8.1 Die Leistungen zur Altersversorgung.....	88
3.8.2 Die Leistungen bei Berufsunfähigkeit.....	95
3.8.3 Die Leistungen zur Hinterbliebenenversorgung.....	101
3.8.4 Die Leistungen zur Berücksichtigung von Kindererziehungszeiten.....	106
3.8.5 Die sonstigen Leistungen.....	111
3.8.6 Die Dynamisierung der Leistungen.....	113

4	Die Finanzierungssituation eines Modell-Versorgungswerks .....	114
4.1	Beschreibung des Gesamtbestands.....	114
4.2	Der Bestand der Aktiven .....	117
4.3	Der Bestand der Altersrentner .....	126
4.4	Der Bestand der Berufsunfähigen .....	129
4.5	Der Bestand der Hinterbliebenen .....	130
4.6	Der Neuzugang.....	132
4.7	Die versicherungstechnische und kaufmännische Bilanz .....	133
4.8	Die Ermittlung des Spielraums für Leistungsverbesserungen .....	136
4.9	Die Ermittlung des Grades der Kapitaldeckung.....	138
5	Die Bewährungsproben für das Finanzierungsverfahren der Versorgungswerke.....	141
5.1	Die demographischen Herausforderungen .....	141
5.1.1	Die demographischen Rahmenbedingungen.....	141
5.1.2	Die Auswirkungen auf die Versorgungswerke .....	143
5.1.3	Die Strategien zur Bewältigung des Alterungsprozesses.....	148
5.1.4	Die Aktualisierung der biometrischen Rechnungsgrundlagen.....	154
5.1.5	Fazit .....	156
5.2	Die ökonomischen Herausforderungen .....	158
5.2.1	Die Entwicklung des freiberuflichen Arbeitsmarktes .....	158
5.2.2	Die Gewinnquellen berufsständischer Versorgungswerke .....	158
5.2.3	Die Entwicklung der Verwaltungskosten.....	159
5.2.4	Die Risikoentwicklung des Bestands .....	160
5.2.5	Der überrechnungsmäßige Neuzugang .....	161
5.2.6	Die Bedeutung der Beiträge und der Kapitalerträge .....	165
5.2.7	Die Auswirkungen einer nachlassenden Beitragsdynamik .....	166
5.2.8	Die Auswirkungen eines schwachen Kapitalmarktes .....	172
5.2.9	Fazit .....	177
5.3	Die interessenpolitischen Herausforderungen.....	180
5.3.1	Die Interessenslage zur Berücksichtigung von Kindererziehungszeiten .....	180
5.3.2	Die Berücksichtigung von Kindererziehungszeiten in der gesetzlichen Rentenversicherung .....	182
5.3.3	Die Stellung berufsständischer Mitglieder in der gesetzlichen Rentenversicherung während der Elternzeit .....	184
5.3.4	Die finanziellen und verfassungsrechtlichen Folgen eigenfinanzierter Kindererziehungsleistungen.....	186
5.3.5	Die Beitragsübernahme des Bundes für die Kindererziehung .....	192
5.3.6	Die ökonomische Begründung der staatlichen Beitragszahlungen für die Kindererziehung .....	195
5.3.7	Die Bedeutung des „generativen Beitrags“ für die Funktionsfähigkeit von Alterssicherungssystemen.....	197

5.3.8	Fazit .....	202
5.4	Die innenpolitischen Herausforderungen .....	205
5.4.1	Die Erwerbstätigenversicherung und das Befreiungsrecht .....	205
5.4.2	Die aktuellen Entwicklungen bei der gesetzlichen Rentenversicherung .....	213
5.4.3	Die Auswirkungen des Alterseinkünftegesetzes .....	224
5.4.4	Fazit .....	225
5.5	Die europarechtlichen Herausforderungen .....	227
5.5.1	Die Verordnung (EWG) Nr. 1408/71 .....	227
5.5.2	Die durch die Verordnung (EWG) 1408/71 erforderlichen Satzungsänderungen .....	228
5.5.3	Die Auswirkungen der Aufhebung der Altersgrenze auf die Leistungsfähigkeit von Versorgungswerken .....	231
5.5.4	Die europarechtlich motivierten Änderungen der Rentenformel .....	233
5.5.5	Fazit .....	241
6	Die Nachhaltigkeit der Finanzierung berufsständischer Versorgungswerke .....	242
6.1	Die finanzielle Nachhaltigkeit der gesetzlichen Rentenversicherung .....	242
6.2	Die finanzielle Nachhaltigkeit der berufsständischen Versorgung .....	244
6.3	Die soziale Nachhaltigkeit der gesetzlichen Rentenversicherung .....	247
6.4	Die Grundprinzipien von Alterssicherungssystemen als bestimmender Faktor der Generationengerechtigkeit .....	249
6.5	Die soziale Nachhaltigkeit der berufsständischen Versorgung .....	254
6.5.1	Die Grundprinzipien der berufsständischen Versorgung .....	254
6.5.2	Die intragenerative Gerechtigkeit der berufsständischen Versorgung .....	256
6.5.3	Die intergenerative Gerechtigkeit der berufsständischen Versorgung .....	264
6.6	Fazit .....	273
6.7	Würdigung und Ausblick .....	274
7	Thesenförmige Zusammenfassung .....	286
8	Anhang - Neuronale Netze .....	303
8.1	Überblick und biologische Grundlagen .....	303
8.2	Der Aufbau eines Neurons .....	304
8.3	Die Vernetzung von Neuronen .....	307
8.4	Die Backpropagation-Netzwerke .....	310
8.5	Die Backpropagation-Lernregel .....	311
	Literaturverzeichnis .....	313